

VI. Serie.

Tafel IV.

# Der Falsche Mehltau des Weinstockes.

(*Peronospora viticola.*)



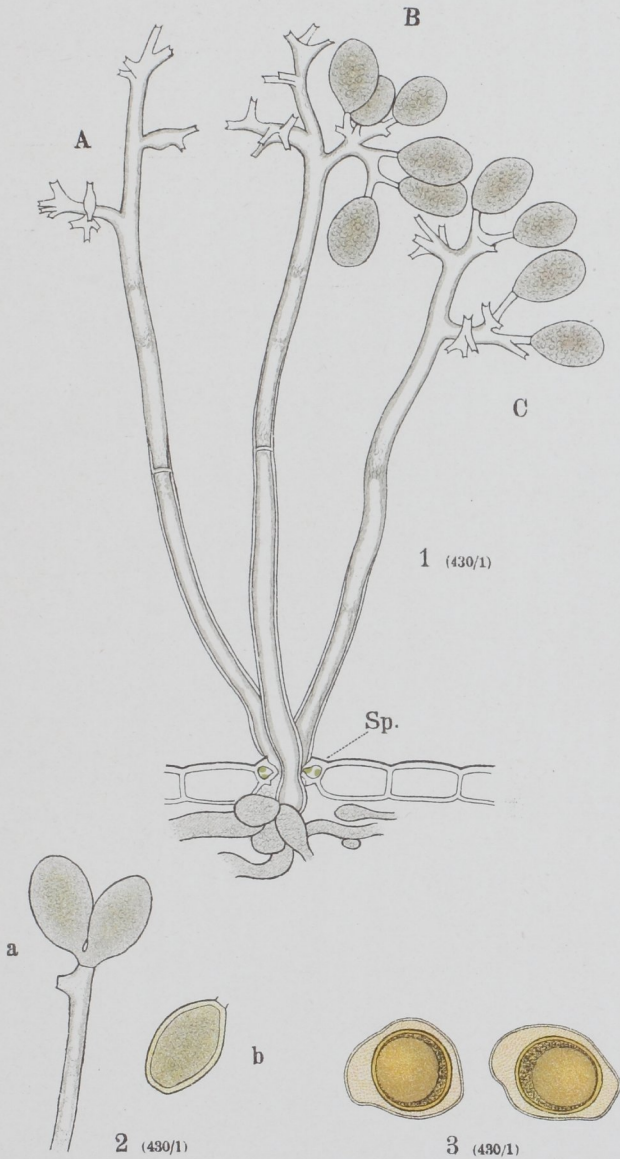
## Figurenerklärung.

- Fig. 1. Conidienträger von *Peronospora viticola* *De Bary* aus einer Spaltöffnung Sp hervorwachsend; bei einem Conidienträger A sind die Conidien abgefallen, bei den beiden andern B C teilweise noch vorhanden. — 430fach vergr.
- „ 2. Makroconidien, a unreif, auf dem Träger stehend, b reif und abgefallen. — 430fach vergr.
- „ 3. Zwei Eisporen, von dem abgestorbenen Oogonium umgeben. — 430fach vergr.

## Bemerkungen.

Die Conidien von *Peronospora viticola* *De Bary* entwickeln sich bei warmer und feuchter Witterung sehr schnell und dienen zur Ausbreitung des Pilzes und damit der Krankheit. Ausser den gewöhnlichen, auf den reichlich verzweigten Trägern erzeugten Conidien von ovaler Gestalt werden auch grössere Makroconidien mit dickerer Wandung auf kurzen, wenig verzweigten Trägern gebildet. In den von der Krankheit getöteten Blättern und Früchten treten auch die Eisporen sehr zahlreich auf, durch welche der Pilz überwintert.

Die Bekämpfung des Falschen Mehltaus kann sich nur gegen die Ausbreitung der auf den Blättern hervorgebrachten Conidien richten, da das Einsammeln und Verbrennen der abgefallenen, die Eisporen enthaltenden Blätter praktisch nicht durchführbar ist. Zu diesem Zweck ist das Laub der Weinstöcke wiederholt mit Kupfervitriolkalkbrühe (sog. reduzierter Bordeaux-Brühe) zu bespritzen. Am besten und billigsten ist es, sich zu diesem Zweck eine 2%ige Brühe jedesmal frisch nach folgender Vorschrift selbst herzustellen: In ein etwa 125 l fassendes, sorgfältig gereinigtes Holzgefäss (Fass) giesst man 50 l Wasser und löst darin (durch Hineinhängen in einem Säckchen) 2 kg Kupfervitriol auf; sodann löscht man in einem anderen,



Verlag von Eugen Ulmer, Stuttgart.

O. Kirchner ad. nat. del.

**Der falsche Mehltau des Weinstockes.**  
(*Peronospora viticola* D. By.)

60—70 l haltenden Gefäss 2 kg frisch gebrannten Kalk mit 2—3 l Wasser ab und verdünnt durch Nachgiessen von Wasser auf 50 l Kalkmilch, welche nachher, wenn sie erkaltet ist, durch ein feines Sieb oder Seihtuch auf einmal unter beständigem Umrühren in die Kupfervitriollösung eingegossen wird. Färbt sich in die Mischung gehaltenes neutrales Lackmuspapier rot, so muss noch so viel Kalkmilch zugegossen werden, bis sich Lackmuspapier nicht mehr rötet. Will man die Brühe nicht selbst bereiten, so kann man sie durch Auflösung der von chemischen Fabriken (z. B. E. A s c h e n b r a n d t in Strassburg i. E.) gelieferten pulverisierten Bestandteile in Wasser herstellen. — Zum Bespritzen bedient man sich einer tragbaren oder fahrharen Rebspritze (z. B. von Vermorel) und nimmt die erste Bespritzung so zeitig als möglich, jedenfalls vor der Blüte, eine zweite zu Anfang August vor. Für das erste Bespritzen sind 3—4 hl, für das zweite 5—6 hl auf den Hektar erforderlich.

Unter den zahlreichen zur Bekämpfung des Falschen Mehltaues empfohlenen Kupfervitriolpräparaten hat sich die Kupfervitriolkalkbrühe am besten bewährt; auch das Bestäuben mit pulverförmigen Präparaten hat den Nachteil, dass die Pulver auf den Blättern weniger fest haften. — Vgl. Kirchner Pflanzenkr. S. 352, 379.

---